

Zukunftswerkstatt Shiatsu - Zwei Tage Vielfalt Shiatsu bei den ÖDS Tagen

Zwei Tage, fünf Workshops, an die 200 TeilnehmerInnen: Die zweiten ÖDS Tage waren ein großartiger Erfolg. Und haben sich mit der Zukunft von Shiatsu in Österreich auseinandergesetzt.

Der erste ÖDS-Tag 2015 brachte viel positive Resonanz bei den Mitglieder hervor. Daher wurde für 2016 beschlossen, diese einmal jährlich stattfindende Veranstaltung auf zwei Tage auszudehnen. Das Ziel: Mehr Zeit für Workshops, mehr Zeit für RegionalgruppenleiterInnen-Treffen, mehr Zeit für die Diskussionsrunde „Zukunftswerkstatt Shiatsu“. Ein weiteres Anliegen: Shiatsu mehr nach außen zu tragen, Shiatsu direkt zu den Menschen auf der Straße bringen. Umgesetzt mit einem großen Shiatsu-Zelt auf einer von Wiens belebtesten Einkaufsstraßen, der Mariahilferstraße.

Für die Workshops konnten Elisabeth Führer, Werner Brünner, Markus Zahrl, Thomas Dinter und Alfred Müller gewonnen werden, die ihr Wissen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen weitergaben. Der Andrang war enorm, teilweise mussten Kurse sogar doppelt angeboten werden, weil es zuviele TeilnehmerInnen gab. Für ÖDS-Mitglieder war die Teilnahme an den Kursen kostenlos, Nichtmitglieder konnten gegen eine entsprechende Gebühr teilnehmen. Die Workshop-Reihe wurde am ersten Tag von Elisabeth Führer mit „Wie wichtig ist doch mein Bauch: Unser Bauch – unser Kompass – beim Shiatsu und im Leben“ eröffnet.

Die energetische Bauchbefundung und –behandlung nimmt im Shiatsu eine zentrale Rolle ein. Über den Bauch zeigt sich jedes energetische Ungleichgewicht in den Meridianen, hier findet die erste Berührung statt. Elisabeth konnte mit ihrem Zugang begeistern und auch langjährige PraktikerInnen inspirieren. Am Nachmittag folgte Werner Brünner mit seinem Kurs „Shiatsu mit älteren Menschen“. Die Betreuung älterer Menschen ist für Shiatsu-PraktikerInnen ein großes Betätigungsfeld für die Zukunft. Shiatsu kann helfen, die Lebensqualität auch für ältere Menschen hoch zu halten.

Die Diskussionsveranstaltung zur „Zukunft von Shiatsu“ fand am Freitagnachmittag unter reger Teilnahme von etwa 60 Shiatsu-PraktikerInnen statt. Die große Palette an Sichtweisen und Beiträgen in den zwei Stunden, die inhaltlich von Eduard Tripp begleitet wurden, waren auch der Komplexität der Themenstellung geschuldet:

- *der zu erwartenden und möglichen Veränderung der beruflichen Situation in und durch die EU;*
- *den unterschiedlichen aktuellen beruflichen Situationen in Europa, wobei ausschließlich in Österreich (lässt man die Schweiz in dieser Situation unberücksichtigt, weil sie kein Mitglied der Europäischen Union ist) Shiatsu als Beruf anerkannt ist. In anderen Ländern ist die (legale berufliche) Ausübung von Shiatsu nur bestimmten Berufsgruppen vorbehalten (wie z.B. Deutschland oder bis vor kurzem sehr restriktiv in Italien) oder generell in einen Grauraum angesiedelt;*
- *eine Ebene der europäischen Bestrebungen ist deshalb primär – ohne einer Festlegung, welche Zukunft Shiatsu in der Zukunft nimmt – das europäische, grenzüberschreitende „Right to Work“, also die Möglichkeit Shiatsu in jedem Land Europas ausüben zu können. Ein solches Recht existiert zwar prinzipiell, ist aber durch den Umstand eingeschränkt, dass die nationalen Gesetzgebungen diesen Beruf „vorsehen“ müssen, was bisher nicht der Fall ist;*
- *parallel zur europäischen Fragestellung ist – vollkommen unabhängig von Brüssel – in Österreich Anfang Sommer die Frage einer Gewerberechtsänderung aufgeflammt. Im Zuge dieser Diskussion, die einen erleichterten Zugang zum Gewerbe zum Ziel hat, gibt es auch die Überlegung, die Zahl der reglementierten Gewerbe zu senken (derzeit gibt es etwa 80). Eine solche Reduktion könnte auch Shiatsu betreffen, wenn das Massage-Gewerbe freigegeben werden sollte. Die Folge wäre, dass es dann für Shiatsu keine verpflichtenden Ausbildungsrichtlinien mehr gäbe, jede/r könnte Shiatsu – gleich mit welcher Ausbildung oder welchen Ausbildungsumfang – zu ihrem/seinen Beruf machen;*
- *die Sorge, dass Shiatsu damit nicht mehr erlaubt sein könnte, ist allerdings ohne Grundlage, denn Shiatsu wäre dann ein „freies Gewerbe“, d.h. ein legaler Beruf ohne besondere Zugangsvoraussetzungen;*

- ein dritter Schwerpunkt war die Frage, ob sich Shiatsu zu einem Gesundheitsberuf im mehr medizinischen Bereich entwickeln sollte, wobei die vorherrschende Meinung dahin ging, dass der (real existierende österreichische) „Gesundheitsmarkt“ nicht besonders erstrebenswert ist. Auch ein zweistufiges Modell (wie etwa in der Schweiz) fand aus verschiedenen Gründen nur wenige zustimmende Stimmen. Vorgeschlagen wurde beispielsweise alternativ dazu die Schaffung eines Berufs in Sinne der „Gesundheitsvorsorge mit fernöstlichem Hintergrund“ (in Einbindung auch anderer in sich geschlossener Methoden, wie Tuina, Ayurveda und – in Zukunft – auch Tibetischer Massage);
- der vierte Schwerpunkt, eng verbunden mit der dritten Fragestellung, ist die grundlegende Frage, wohin sich Shiatsu entwickeln soll, wohin wir Shiatsu entwickeln wollen.

Die Meinungen und Standpunkte gingen in sehr verschiedene Richtungen, umfassten gleichsam eine große Palette an Möglichkeiten und Wünschen, gemeinsamer Nenner aber war, dass die Verantwortung für die weitere Entwicklung von uns Allen, die wir mit Shiatsu arbeiten, getragen werden soll und dass der Dachverband das Organ ist, der für den Auftritt und die Kommunikation nach außen zuständig ist.

Ein weiterer wichtiger Punkt war, dass die Diskussion über die Zukunft von Shiatsu damit nicht abgeschlossen ist, sondern einen Beginn bedeutet. Wichtig ist es, über die Rahmenbedingungen Bescheid zu wissen, Möglichkeiten aber auch Gefahren der rechtlichen und politischen Landschaft zu kennen, in der wir unseren Beruf ausüben. Darum auch nochmals der Link zur Zusammenstellung von Hintergrundinformationen: http://oeds.at/fileadmin/user_upload/intern/Arbeitswelt_Shiatsu_in_der_EU.pdf

Den ersten Tag schloss Markus Zahrl mit seinem Workshop Klangkonzert ab: Eine gute Gelegenheit den intensiven Input im wahrsten Sinne des Wortes angenehm ausklingen zu lassen.

Der zweite Tag startete mit dem Treffen der RegionalgruppenleiterInnen und gemeinsam mit Barbara Binder von der ÖDS-Geschäftsstelle, um wichtige Themen wie die Verankerung der Regionalgruppe auf Vereinsbasis, die Shiatsu Tage, regionale Aktivitäten wie „Shiatsu im Zelt“ oder „Shiatsu im Park“ und die regionale Eigenständigkeit zu besprechen. Es wurde von den RegionalgruppenleiterInnen angeregt, sich in Zukunft ein- bis zweimal im Jahr zu treffen, um Erfahrungen auszutauschen und um die Motivation für die Arbeit in den Regionalgruppen zu stärken.

„Das Regionalgruppentreffen war sehr lang, intensiv und konstruktiv. Ich hatte den Eindruck, dass allen wichtig ist, die Regionalarbeit auszuweiten, mit dem Ziel, in allen Bundeshauptstädten vertreten zu sein und von hier aus die Vernetzung weiter zu betreiben“, fasste Anna Hable-Meyer, Regionalgruppenleiterin der Regionalgruppe Salzburg ihre Eindrücke vom RegionalgruppenleiterInnen-Treffen zusammen.

Das Herz der ÖDS Tage war jedoch: Den Mitgliedern zu vermitteln, dass alle gemeinsam durch Shiatsu verbunden sind, dass es darum geht, sich auszutauschen, sich zu vernetzen, über Erfahrungen zu sprechen, Inspiration zu finden, motiviert weiterzuarbeiten. Diesbezüglich gab es viele positive Rückmeldungen: *„Man bekommt jetzt so ein Gefühl, in einer Gruppe zu sein“, „... herzlichst für die tollen und interessanten zwei Tage bei euch und dem gesamten Verband bedanken!“*, *„Danke für eure tolle Arbeit und die Ermöglichung dieses Events!“*

Viele engagierte, hilfsbereite und tolle Menschen waren am Gelingen dieser beiden Tage beteiligt. Alfred Müller, der Schulleiter der Tao-Schule, hatte seine schönen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, die Workshop-LeiterInnen, spendeten ihre Zeit und ihr Engagement, genauso die viele HelferInnen wie Birgit Fleissner, Susanne Schiller, Sabine Führer, Alexander Tavakoli, Alfred Müller, Jo Pauer oder Franz Brodnik. Vielen Dank an alle, aber besonders natürlich allen Teilnehmenden, die sich wieder so zahlreich zusammengefunden, ausgetauscht und die Räume mit so viel positiver Energie und Lebendigkeit gefüllt haben.



Während in der Tao-Schule die Workshops und die Diskussionsrunde auf dem Programm standen, wurde im Zelt, das Freitag früh am Morgen am Platz der Menschenrechte am Beginn der Mariahilfer Straße aufgestellt wurde, in der Zeit von 10 bis 18 Uhr Shiatsu zum Kennenlernen angeboten und von vielen neugierigen Menschen wurde dieses Angebot auch gerne genutzt. Auch einige Shiatsu-Schulen waren mit Ständen vor Ort, um Interessierte über eine Shiatsu-Ausbildung zu informieren.



Auch am 2. Tag kamen wieder viele Menschen, um die Workshops zu besuchen. Am Vormittag leitete Thomas Dinter den Workshop Die Lebensthemen der Extrameridiane: Zwischen den Urbildern der Extrameridiane, die evolutionäre Grundlage für Bewegungsentwicklung sind, und unserem Haltungsmuster ist ein großer Schritt im Mensch-Werden. Dabei sind die archetypischen Themen dieselben, die wir auch in Shiatsu-Behandlungen nützen.



Die Generalversammlung des Österreichischen Dachverbandes – dieses Jahr schon am Nachmittag um 15 Uhr - rundete die 2 ÖDS-Tage ab.



Jo Pauer von der Naikido-Schule, der den ganzen Tag im Zelt vor Ort war, meinte: „Die Atmosphäre war sehr schön und z.T. auch sehr dicht. Die 10 Shiatsu-Matten und der Shiatsu-Stuhl waren oft zur Gänze belegt!“



Abschließend fand am Nachmittag Berührung aus dem Zustand der Einheit mit Alfred Müller statt: Ki und Meridiane sind Teil des Unterbewusstseins und können mit unserem Alltagsbewusstsein nicht direkt erfahren werden. Erst im Zustand des Einsseins werden Tsubos.



Zum Abschluss des Tages wurde im Rahmen der Generalversammlung der Imagefilm für Shiatsu präsentiert, den der Dachverband im Jahr 2016 produzieren ließ. Interessant war die Präsentation der Ergebnisse einer Umfrage zur Arbeit von Shiatsu-PraktikerInnen, die Josef Ernst an Shiatsu-PraktikerInnen mit ÖDS-Diplom ausgeschiedt hatte.